GESÄNGE AUS: NEUES MITTEL WEIBER ZU KURIREN: KOMISCHES...

2882

Slg. Her 2882

Königsstädtisches Theater.

Gesänge

aus:

Neues Mittel Weiber zu kuriren.

Komisches Singspiel in Einem Act

von

L. Bartsch.

Musik von Carl Böhmer.

Berlin.

Personen:

Meister Demuth, ein Schneider, Hr. Schmelka.
Seine Frau, ... Dlle. Schirer.
Sabinchen, sein Mündel . . Dlle. Gehse.
Karl Muth, Schauspieler, Sabinchens Liebhaber, ... Hr. Krause.
Schabemesser, Barbier und Spital-Arzt, ... Hr. Beckmann.
Meister Juchten, ein Schuster, Hr. Meixner.
Fliß, Lehrbursche bei Demuth, Hr. Rösicke.
Ein Trauerbote, ... Hr. K. Just.
Ein Freudenbote, ... Hr. Schulz.
Zwei Sänftenträger, . . . Hr. Dittner. Hr. Kellner.
Zwei Krankenwärter, . . Hr. Mäder. Hr. Nagel.

Die Scene ist in einem kleinen Landstädtchen, in der Arbeitsstube des Meister Demuth. Die Handlung beginnt gegen Abend.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Nr. 1. Introduction.

Demuth.

Laß dich, liebes Weib, bewegen,
Aendre deinen starren Sinn.

Die Frau.

Niemals geb' ich meinen Seegen,
Nie, so wahr ich ehrlich bin.

Sabine.

Rühren Sie nicht meine Thränen.
Nicht der Gram in meiner Brust?

Karl.

Wandeln Sie mein heißes Sehnen
Durch ein Wort in Götterlust.

Frau.

Nimmer, nimmer!

Demuth.

I so höre!

Frau.

Schweig' du alter Esel du!
Nie geb' ich es zu, ich schwöre
Bei der einst'gen Grabesruh!

Fliz.

Junge Mädchen, alte Weiber,
Schön und häßlichen Gesichts,
Sind nur unsrer Ruhe Räuber,
Taugen selbst dem Teufel nichts.

Karl und Sabine.

Nur nicht wanken, nur nicht zagen,
Bleibt die Harte ungerührt.
Endlich wird die Stunde schlagen
Die in Liebchens Arm mich führt.

Demuth und Fliz.

Wie sie seufzen, wie sie klagen,
Wenn das nicht den Starrkopf rührt
Wird wohl nie die Stunde schlagen
Die sie zum Altare führt.

Die Frau.

Laß sie seufzen, laß sie klagen,
Dennoch bleib' ich ungerührt.
Nimmer soll die Stunde schlagen
Die in ihren Arm ihn führt.

Nr. 2. Duett.

Sabine.

Was klopft mir im Busen
So stürmisch, so laut?

Karl.

Dein Herz ists, mein Liebchen,
Das längst ich durchschaut.

Sabine.

Was treibet und drängt sich
Im Kopfe mir um?

Karl.

Ein sehnliches Hoffen
Ich weiß wohl, warum.

Sabine.

Ich möchte fast weinen,
Bethränt ist mein Blick.

Karl.

Ein himmlisches Ahnen
Von kommenden Glück!

Sabine.

Die Zunge will sprechen,
Und weiß doch nicht, was?

Karl.

Von Liebe gern sprächʼ sie,
Die quälet uns baß.

Beide.

Muthig mein (Lieber / Liebchen) wer wird wohl zagen.
Ob auch die Bahn mit Dornen bestreut.
Alles ja (will ich / wirst du) um alles gern wagen,
Kräftiglich (dringst du / dringʼ ich) zum Ziele noch heut,
Hoffnung sie ists, die den Weg uns erhellt.
Muthig zum Kampfe, wie es auch fällt.

Nr. 3. Chor.

Fort! fort! fort!
An den bewußten Ort!

Schabemesser.

Hier hilft kein Schreien!

Die Frau.

Weh mir Armen!
Halt ein! ich flehe um Erbarmen!

Demuth.

Laßt ab, ich bitte euch mein Lieber!

Schabemesser.

Hier hilft kein Zittern wider's Fieber!

Die Frau.

Ich schreie Mord!

Schabemesser.

He! braucht Gewalt!

Die Frau.

Daß es durch Haus und Stadt erschallt.

Demuth.

Herr Doctor!

Schabemesser.

Schweigt! stopft ihr den Mund!
Probatum est, sie wird gesund.

Die Frau.

Ah, ah, ah!

Flitz.

Hahahaha!

Chor.

Nur eingepackt, und fortgetragen!
Hier hilft kein Bitten, Schreien, Klagen!
Fort! fort! fort!
An den bewußten Ort!

Nr. 4. Lied.

Schabemesser.

Hab' ich sie erst in dem Spittel,
Spare ich gewiß kein Mittel!
Erst will ich sie trepaniren
Und ihr das Gehirn sondiren.
Soll's zum Guten inkliniren,
Muß sie tüchtig transpiriren.
Will sie auch galvanisiren,
Schröpfen und magnetisiren,
Dann und wann elektrisiren,
Wenn sie stirbt, sogleich seziren,
Und alsdann einbalsamiren,
In der Gruft petrifiziren.
Nichts soll mich dabei geniren
Meine Kunst zu appliziren.
Alles muß ich approbiren,
Um es schnell zum Ziel zu führen.

Unversucht laß ich kein Mittel,
Hab' ich sie in meinem Spittel.

Nr. 5. Lied.

Flitz.

Es thät einst ein Schneider ein Mägdelein frei'n.
Dudelde!
Gleich wollte die Herrin im Hause sie seyn,
O je!
Und wie sie gepfiffen, sollt's Schneiderlein tanzen,
Sonst mit dem Pantoffel thät sie ihn kuranzen.
Dudelde, o je, dudeldum, wie dumm!

Sie kniff ihn und knuffte den armen Tropf,
Dudelde!
Und machte ihm täglich 'nen neuen Zopf.
O je!
O wäre der Esel doch ledig geblieben!
Nun hat er am Halse die böse Sieben.
Dudelde, o je! dudeldum, wie dumm!

Nr. 6. Lied.

Juchten.

Schöne Mädchen, schöne Frauen,
Sind wohl lieblich anzuschauen,
Leuchten uns in weiter Ferne
Wie des Himmels goldne Sterne.
Aber kommen sie uns nah',
Ist auch gleich das Unheil da.
Je schöner ihr Leib,
Je schlimmer das Weib!

Heucheln, schmeicheln, dichten, trachten,
Girren, kirren, seufzen, schmachten,
Bis den Gimpel sie gefangen,
Und das Joch ihm umgehangen.
Ach, dann seufzt der arme Wicht,
Trauet solchen Engeln nicht!
Drum bleib' mir das Weib
Drei Schritte vom Leib!

Nr. 7. Melodrama.

Nr. 8. Duett.

Demuth.

Weh', mein Weib hat mich verlassen,
Ach, ihr Wille war es nicht,
Muß mich in Geduld wohl fassen,
Ob mir gleich das Herze bricht.
Gluck! gluck! gluck!
Noch einen Schluck!

Juchten.

Hätt' die Meine ich verloren,
Nahte sich mir goldne Zeit,
Blieb' ich ferner ungeschoren,
Frei von Keifen, Zank und Streit.
Gluck! gluck! gluck!
Noch einen kleinen Schluck!

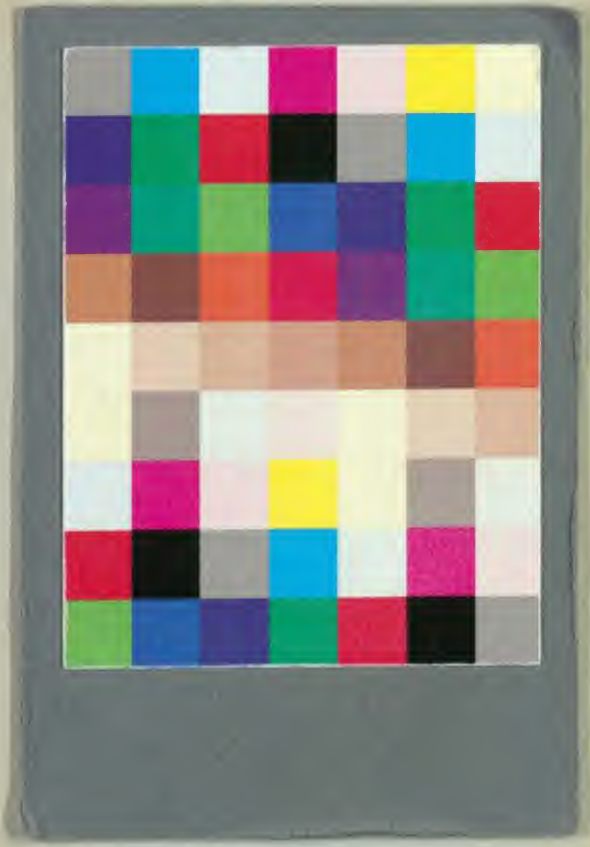
Beide.

Zeigt das Grab uns seinen Rachen,
Schaut der Tod uns ins Gesicht,
Sehn wir ruhig drein und lachen,
Stehen fest, und wanken nicht.
Gluck! gluck! gluck!
Noch einen kleinen Schluck!

Nr. 10. Melodram.

Nr. 11. Schlußgesang.

Endlich scheint des Glückes Sonne,
Fröhlich sehn wir uns am Ziel.
Trauer kehret sich in Wonne,
Somit schließt dies Possenspiel.

Bayerische Staatsbibliothek
MÜNCHEN

0 5 10 20 30 40 50mm
-2 -1
BSB Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de
60mm